

Der Ackermann

Mitteilungsblatt der Ackermann-Gemeinde

59. Jahrgang
München

April-Juni 2009
Folge 2

Stärkung der Demokratie und der Zivilgesellschaft

Unterschiedliche Aspekte der Demokratie beleuchtete am Wochenende vor Ostern das 18. Brünner Symposium, das von der Ackermann-Gemeinde und der Bernard-Bolzano-Gesellschaft durchgeführt wurde. Über 200 Teilnehmer und Referenten aus Deutschland, Tschechien, Polen, Österreich, Ungarn und der Slowakei beschäftigten sich mit der Thematik „Grenzen der Demokratie in der Mitte Europas“. Dabei kamen die Grundlagen der Demokratie, ihre Entwicklung in den Staaten Mittel- und Osteuropas und die Verbesserungen zur Sprache, ebenso wie die Finanz- und Wirtschaftskrise als Basis für Änderungen der verschiedenen Formen der Demokratie.

In seiner Begrüßung erinnerte der Geistliche Beirat der AG, Msgr. Anton Otte, an die kürzlich verstorbene Dora Müller. Der tschechische Senatsvizepräsident und Vorsitzende der Bernard-Bolzano-Gesellschaft Petr Pithart rief die Grenzen von (Mittel-) Europa bzw. der Europäischen Union und die Grenzenlosigkeit des Internets sowie jüngste Ereignisse ins Bewusstsein: „Wir brauchen eine starke Union. Daher müssen wir den Vertrag von Lis-



Auf dem Podium: M. Šimečka, Dr. R. Höppner, Dr. J. Šonka, Prof. Dr. E. Bos, A. Krzeminski. Im Publikum verfolgt Dienstbier die Diskussion.

sabon ratifizieren.“ Prof. Tomáš Kosta vom tschechischen Auswärtigen Amt mahnte „demokratische Selbstreflexion“ und Bescheidenheit Europas an. Grußworte sprachen der stellvertretende Botschafter Deutschlands in Prag, Stefan Gallon, und Dr. Florian Haug, Direktor des österreichischen Kulturforums in Prag. Der Journalist Martin M. Šimečka aus Pressburg ging auf die Werte und deren Wandel in den demokratischen Systemen Mitteleuropas ein. Im Blick auf die Vergangenheitsdebatte sagte Šimečka: „Wir sind immer noch nicht frei. Wir haben die vergangenen 20 Jahre der Freiheit noch nicht genutzt.“

Wie man heute Osteuropa zur Demokratie führt, reflektierte Senator Jiří Dienstbier, tschechoslowakischer Ex-Außenminister.

Er meinte, dass die Grundwerte der Wahrheit und der Menschenrechte in Frage gestellt worden seien und der Helsinki-Prozess verlassen wurde. Er stellte fest, dass die Demokratie in der Tschechischen Republik allmählich erwachsen werde, was für Länder wie die Ukraine oder Russland nicht gelte. Bedeutsam für sein Land hält er die ethischen Elemente des Prager Frühlings und der Samtenen Revolution sowie das Bemühen um eine bürgerliche Gesellschaft.

Über die Grenzen von Demokratie inmitten Europas sprach der frühere Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Dr. Reinhard Höppner. Er warnte vor einem Export der Demokratie in andere Länder oder Regionen. Es waren die Umbrüche 1989/90 in Mittel- und Osteuropa, die Globalisierung sowie die Entwicklung der grenzenlosen Informationstechnologie, die Fragen an die weltweite demokratische Ordnung stellen. Höppner plädierte für übernationale Lösungen. Für

ihn sind der Solidaritätsgedanke und das Engagement von Querdenkern wichtig. Er plädierte für Politik- und Wirtschaftsmodelle ohne nennenswertes Wachstum.

In der Podiumsdiskussion machte Frau Prof. Dr. Ellen Bos von der Universität Budapest Krisensymptome in scheinbar gefestigten Demokratien (Tschechien, Polen, Ungarn, Slowakei) deutlich. Der Warschauer Journalist Adam Krzeminski stellte für Polen ein Funktionieren der Demokratie fest, der Wähler korrigiere Entscheidungen. Zudem gebe es mit der Kirche und Solidarność Gegenkräfte. Martin M. Šimečka beleuchtete die Entwicklung in der Slowakei seit der Trennung von Tschechien. Skeptisch sieht er die Europäische Union in ihrer jetzigen Form, auch wenn diese die *Fortsetzung Seite 2*

In dieser Ausgabe:

Brünner Symposium	1
31. Bundestreffen - Sudetendeutscher Tag	2
Irak-Flüchtlinge	3
Kirchenrenovierung in Sonnberg/Žumberk	4
Gedenken an Remiger	5
Aktuelles	6
Böhmische Religions- und Kirchengeschichte	8
Aus unserer Gemeinschaft	9
Familiennachrichten	13
Aktuelles und Termine	16



Ergriffen in Brunn das Wort: Staatssekretär Peter Altmaier MdB und Bayerns Europaministerin Emilia Müller (Fotos M. Spurný).

Pilsen steht vor der Tür

Das erste Bundestreffen der Ackermann-Gemeinde in Böhmen steht vor der Tür. Vom 1. bis 4. August 2009 werden an die 400 Mitglieder und Freunde der Ackermann-Gemeinde aus Deutschland und Tschechien in der westböhmischen Bischofsstadt Pilsen/Plzeň zu Gast sein.

Die Teilnehmer erwartet eine Reihe von Höhepunkten. Am Sonntagvormittag werden der ehemalige bayerische Ministerpräsident Dr. Günter Beckstein MdL und der ehemalige tschechische Außenminister Senator Karl Fürst zu Schwarzenberg sprechen. Zuvor feiert Bischof František Radkovský mit dem Regensburger Weihbischof Reinhard Pappenberger einen Festgottesdienst in der Kathedrale. Am Sonntag wird zudem Bi-



Der Pilsener Bischof František Radkovský (2. v.r.) freut sich gemeinsam mit dem Geistlichen Beirat der Ackermann-Gemeinde Msgr. Anton Otte und den beiden Geschäftsführern Marie Smolková (Prag) und Matthias Dörr (München) auf das zentrale Treffen der Ackermann-Gemeinde in seiner Bischofsstadt.

schof Radkovský mit der „Versöhnungsmedaille der Ackermann-Gemeinde im Gedenken an Hans Schütz“, der höchsten Ehrung unserer Gemeinschaft, ausgezeichnet. Er freue sich über diese Entscheidung und fühle sich geehrt, ließ Radkovský vorab die AG-Repräsentanten bei einem Vorbereitungsbesuch im Mai in der Pilsener Kurie wissen.

Eine Besonderheit des Treffens wird am Montagnachmittag die Sternfahrt zu pastoralen und sozialen Projekten. Neun Gruppen werden u. a. ein Salesianer-Ferienlager, das bischöfliche Gymnasium, den Meditationsgarten und das Projekt JANA besuchen und dort mit Verantwortlichen ins Gespräch kommen. Im Rahmen des Bundestreffens werden

zwei Ausstellungen zu sehen sein: „Das verschwundene Sudetenland“ von Antikomplex und „Das gerettete Erbe“ in Kooperation mit dem Rotary Club. Außerdem erwarten Ackermann Männer und -frauen Gesprächsforen, weitere hochkarätige Referenten und ein reichhaltiges kulturelles Programm. Einladungen und aktuelles Programm sind unter: www.ackermann-gemeinde.de. zu finden. ag

Fortsetzung Seite 1:

einzigste Garantie sei, dass sich die 1930er Jahre nicht wiederholten. „Die tschechische Arroganz gegenüber der EU ist nicht nachzuvollziehen“, schloss Šimečka.

Dr. Stanislav Balík von der Masaryk-Universität Brunn/Brno präsentierte die Ergebnisse des Projektes „Stärkung der Demokratie und der Zivilgesellschaft in der Ost-Ukraine“, das in Kooperation die Stadt Brunn, die Masaryk-Universität, der Südmährische Landkreises in Charkov und andere Städte tragen. „Wir wollen die Gesellschaften auf die Einführung der Demokratie vorbereiten.“

Den Beitrag der AG zur Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen würdigte der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Peter Altmaier, der sich in seinem Vortrag für die Erhaltung und Begründung der Demokratie von der Basis her einsetzte und als Aufgabe den weltweiten Einsatz für Demokratie nannte.

Minister Dr. Pavel Svoboda befragte kritisch die Auswirkungen der Informationsgesellschaft. Ursache für die aktuelle Krise ist für ihn v.a. die kranke Ethik.

Als einen „wichtigen Beitrag dazu, dass die Menschen wieder zueinander finden“, sah die bayerische Staatsministerin für Europaangelegenheiten, Emilia Müller, das Symposium. Sie beschrieb den Vertrag von Lissabon, der die Europäische Union transparenter, bürgernäher und verständlicher mache, wobei die Rolle der nationalen Parlamente gestärkt werde. Müller freute sich über viele lebendige Initiativen zwischen Bayern und Böhmen und appellierte an die Ackermann-Gemeinde, auf dem Weg des Dialogs weiter zu gehen.

Die Österreich, Tschechien, die Slowakei und Ungarn umfassende Region „centrope (Central European Region)“ stellte der Wiener Stadtrat Rudolf Schickner als Beispiel vor, wie Europa funktionieren kann. Für die Stärkung der Region sprach sich der Oberbürgermeister der Stadt Brunn, Roman Onderka, aus. Am Samstagabend fand eine Messe statt mit Bischof Msgr. Dominik Duka, Königgrätz, und dem Kinder- und Jugendchor der Philharmonie Brunn Kantiána. Dem Empfang danach wohnte der Brünner Bischof Vojtěch Cíkrle bei.

Markus Bauer

Sudetendeutscher Tag in Augsburg



Der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer folgte aufmerksam den Ausführungen des Bundesgeschäftsführers Matthias Dörr am Stand der Ackermann-Gemeinde; links daneben P. Angelus Waldstein. (Foto: Ivan Laputka)

Die Ackermann-Gemeinde nahm den Sudetendeutschen Tag in Augsburg am Pfingstwochenende zum Anlass, für ihre Begegnungs- und Versöhnungsarbeit zu werben. Neben dem regen Austausch mit Interessenten am Informationsstand gab es auch Gespräche mit politischen Repräsentanten. Bei seiner Eröffnungsrede sprach sich Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble dafür aus, den Weg der Versöhnung weiterzugehen, und führte ein Zitat des Prager Kardinals Miloslav Vlk aus seiner Rede bei der Verleihung der Versöhnungsmedaille der AG im Februar an: „Der Hass ist ein Teufelskreis, der sich nur mit der Versöhnung durchbrechen lässt. Es gibt keinen anderen Weg.“ Schäuble hob ausdrücklich das Engagement der Ackermann-Gemeinde hervor.

Am Sonntag besuchte der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer den Stand der Ackermann-Gemeinde (siehe Foto). AG-Geschäftsführer Matthias Dörr berichtete von den Aktivitäten der tschechischen Vereinigung Antikomplex. Und sprach sich für einen baldigen Pragbesuch aus. Außerdem informierte er Seehofer über die Forschungsergebnisse von Dr. Otfrid Pustejovsky zum christlichen sudetendeutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Seehofer dankte der Ackermann-Gemeinde für ihre Arbeit.

Mit einer Vortragsveranstaltung am Samstagnachmittag setzte die AG einen inhaltlichen Akzent. „Die anderen Sudetendeutschen. Nicht alle wollten heim ins Reich“ lautete der Titel des Referats von Otfrid Pustejovsky. Vor 150 interessierten Zuhörern präsentierte er seine Forschungsergebnisse, die nun auch in Buchform erschienen sind (s. S. 4).

Die Junge Aktion setzte sich am Samstag mit dem Projekt „Gesicht zeigen für...“ in Szene (S. 7). Eine Fortsetzung dieser Aktion ist beim Bundestreffen in Pilsen geplant. ag

Türen öffnen, Zugänge ermöglichen Praktische Hilfe zur Integration

In diesen Tagen sind die ersten Flüchtlinge aus dem Irak über das Durchgangslager in Friedland in deutschen Städten angekommen – vor allem in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und im Frankfurter Raum.

Die 2500 Menschen, die Deutschland aufnehmen will – 10.000 sollen es in der ganzen EU sein – bedeuten den tausendsten Teil der etwa 2,7 Millionen irakischen Flüchtlinge in den Nachbarländern des Nahen Ostens. Angesichts der großen Flüchtlingszahlen waren die Möglichkeiten, in den Nachbarländern Sicherheit und einen Lebensunterhalt zu finden, längst überfordert. Viele Menschen haben traumatisierende Erfahrungen gemacht; an eine Rückkehr in ihr früheres Leben ist nicht zu denken.

Besonders religiöse Minderheiten waren in den letzten Jahren massiver Bedrohung und Verfolgung ausgesetzt, wurden aus ihren Häusern vertrieben, manche umgebracht. Etwa 20% dieser Flüchtlinge sind Christen, z.B. Chaldäer.

Wenn alles anders ist ...

Diese Flüchtlinge reißen sich in eine lange Geschichte der Migration ein – des Verlagerens des Lebensmittelpunktes über eine sozial bedeutsame Entfernung hinweg, wie die Soziologen sagen. Was heißt das aber konkret?

Jede und jeder von uns ist geprägt durch die Umwelt, in der wir aufgewachsen sind und in der wir uns auskennen. Wer als Migrant plötzlich in einem ganz anderen kulturellen Kontext landet, stellt fest, dass diese eigene Sozialisation auf einmal in großen Stücken nicht mehr trägt, dass die alltäglichen Selbstverständlichkeiten nicht mehr gelten, oft sogar missverstanden werden. Die eigene Wahrnehmung, fremd zu sein, die bisherige Orientierung und den früher erlangten Status verloren zu haben, der Verlust der Heimat, die ja viel mehr ist als ein Stück Erde – das alles ist eine große Belastung. Neue Erfahrungen und Informationen müssen verarbeitet, eine neue Sprache muss erlernt werden.

Oft werden diese neuen Herausforderungen voller Tatendrang angegangen; die Trauer über den Verlust meldet sich erst, wenn ein Stück Alltag eingekehrt ist. Zu der Erfahrung des Fremdseins kommen häufig Reaktionen aus dem Umfeld, die alles Fremde ablehnen, völlige Anpassung an das jeweilige kulturelle Milieu einfordern oder das Fremdsein zementieren. Dabei haben Untersuchungen gezeigt, dass der Wunsch von Migranten nach Kontakten mit der einheimischen Bevölkerung sehr viel höher ist als die nachbarschaftliche Kontaktbereitschaft der Alteingesessenen.

Was ist nötig und möglich?

Natürlich werden die erwachsenen Flüchtlinge einen Integrationskurs – also Sprachunterricht und eine Einführung in Geschichte und politisches System Deutschlands – erhalten. Die Kinder werden in Schulen oder Kindergärten kommen. Das ist nötig und wichtig – aber die Angebote sind dann besonders wirksam, wenn daneben alltägliche Kontakte mit Einheimischen helfen, die Sprachkenntnisse zu erproben und so sicherer zu werden, offene Fragen vom Schulsystem bis hin zu all den auszufüllenden Formularen besprechen zu können, Zugang zu Gruppen und Gemeinden zu finden, mal zum Kaffee eingeladen zu werden und selber Gastgeber sein zu können. Dazu braucht es kein Fachwissen – solches kann man bei Bedarf immer z.B. beim Caritasverband abrufen. Es braucht einfach die Bereitschaft zum persönlichen Kontakt, Interesse und Zeit für andere Menschen – also gute Bekannte oder Nachbarn.

Wie anfangen?

Ob in der eigenen Stadt Flüchtlinge angekommen, lässt sich – wenn es nicht in der Zeitung stand – beim Ausländeramt erfragen. Über die professionelle Erstberatung (häufig durch den Caritasverband – wenn ein anderer Träger zuständig ist, kann man das bei der Caritas zumindest herausfinden) lässt sich der Kontakt herstellen.

Flüchtlinge aus dem Irak

Wo bereits Familien aus dem Irak leben, kann die Verbindung zu ihnen gesucht und vermittelt werden – Menschen der eigenen Sprache und Herkunft können oft eine wichtige Brücke in die Aufnahmegesellschaft sein.

In einigen Städten (Berlin, Essen, Frankfurt a.M., München, Stuttgart) haben sich bereits Runde Tische gebildet, an denen der jeweilige Caritasverband, Katholikenrat und Katholisches Büro mitarbeiten. Über die da Beteiligten lässt sich erfahren, wie viele der Flüchtlinge wo aufgenommen werden und welche Unterstützung bereits besteht.

Wenn die Flüchtlinge Christen sind, können sie – z.B. während eines Gottesdienstes – in der Gemeinde willkommen heißen und in Kontakt zu den Gemeinden ihres Ritus gebracht werden. An den Runden Tischen sind oft auch die chaldäischen und syrisch-katholischen Seelsorger beteiligt – hier lassen sich die nächstliegenden Treffpunkte erfragen. Schon aus den Erfahrungen der deutschen Vertriebenen nach dem 2. Weltkrieg, aber auch aus der Arbeit der Ausländerseelsorge – wie z.B. der kroa-

tischen, italienischen oder vietnamesischen Gemeinden – wissen wir, wie die Verankerung in den vertrauten religiösen Ausdrucksformen Halt geben kann in all den zu bewältigenden Herausforderungen des Neuanfangs.

Um eine zeitliche Überforderung Einzelner zu vermeiden und um ein weiteres Netz von Bekanntschaften zu knüpfen, liegt es nahe, sich an einem Ort zu einem Kontaktkreis zusammenzutun, sodass verschiedene Stärken zum Tragen kommen: Familien mit gleichaltrigen Kindern zum Spielen, Menschen mit Zeit, die bei Behördengängen helfen, Leute, die Einkaufsmöglichkeiten zeigen oder Zugänge zu Bildungssystem und Arbeitsmarkt erklären können usw. Allerdings sollte dieser Kreis auch untereinander Kontakt haben – wenn eine Person als Integrationsbegleiter einen Blick dafür hat, welche Begabungen aus der Gemeinde vielleicht in der gerade anstehenden Situation angefragt werden sollten, hilft das sehr.

Integration ist ein Prozess

Die Gastfreundschaft den Fremden gegenüber wird uns im Evangelium besonders ans Herz gelegt. Für die Flüchtlinge aus dem Irak geht es darum, dass sie aufgenommen und Teil dieser Gesellschaft werden können – um Integration also; d.h. aus verschiedenen Teilen soll ein Ganzes entstehen, ohne dass alle Teile gleich sein müssten.

Bei Integration geht es auch um Kenntnisse: die Sprache des Aufnahmelandes, das gesellschaftliche und politische System, die dazugehörigen Normen.

Begleitung im Alltag hilft nicht nur, flüssiger und geübter im Umgang mit der neuen Sprache zu werden, sondern Zusammenhänge zu erklären und Hintergründe zu verstehen. In struktureller Hinsicht geht es um die Rechte und realen Chancen von Zuwanderern – also Integration am Arbeitsmarkt, im Bildungswesen, am Wohnungsmarkt, in Entscheidungsprozessen usw.

Begleitung im Alltag hilft auch, im Dschungel der Institutionen Orientierung zu behalten, Diskriminierungen entgegenzutreten, Zugänge zu finden. Und es braucht die Erfahrung, als Menschen angenommen zu werden. Integration ist ein Prozess von beiden Seiten her: wir – als Gemeinden, Verbände, Gruppen – können Türen öffnen und Zugänge in unsere Gesellschaft hinein ermöglichen.

Prof. Dr. Barbara Krause

Politikwissenschaftlerin an der Katholischen Fachhochschule Aachen, Mitglied der AG und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (zdk).

Die Sonnberger Kirche - Vermächtnis und Verpflichtung

Der deutsch-tschechische „Förderverein Pfarrkirche Sonnberg/Žumberk Südböhmen e. V.“ hat sich zur Aufgabe gemacht, die aus dem 15. Jahrhundert stammende spätgotische Kirche in Sonnberg „St. Johannes der Täufer“ (Foto) zu renovieren und zu erhalten. Am 21. November 2008 übernahm Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering die



Schirmherrschaft für dieses Projekt. Die Sanierung der alten Kirche ist jedoch nicht Selbstzweck: Der Verein wurde 2005 von Deutschen und Tschechen gegründet und hat nun mehr als 90 Mit-

glieder. Er bemüht sich im Rahmen dieser Aufgabe intensiv um eine Verständigung und Zusammenarbeit zwischen den beteiligten deutschen, österreichischen und tschechischen Mitgliedern, Freunden und Förderern des Sonnberger Projekts. Letztlich sollen am Ende des Projekts in dieser Kirche wieder Gottesdienste gefeiert, soll neues kirchliches Leben entstehen. Ernst Wohlschläger, Mitglied der Ackermann-Gemeinde Region Nord-West, betreut als 1. Vorsitzender und Mitbegründer den Verein. Bis Mitte 2008 wurden ca. 120.000 € an Spenden und Zuschüssen aufgebracht und in die Grundsanierung investiert. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 300.000 €. Weitere Sanierungsschritte stehen 2009-2011 bevor; dieses Dreijahresprojekt ist sicher ein anspruchsvolles Unterfangen, das den geforderten Mindesteigenanteil von 10 % für die Pfarrgemeinde Sonnberg nur mit Spenden aufbringen kann. Weitere Informationen unter: www.pfarrkirche-sonnberg.de. *E. Wohlschläger*

Mit einer Zustiftung an unsere Stiftung leisten Sie einen dauerhaften Beitrag zur Sicherung unserer Friedens- und Versöhnungsarbeit!

Bitte berücksichtigen Sie die Stiftung Ackermann-Gemeinde in Ihrem Testament!

Sammeln Sie anlässlich eines Geburtstags oder eines Jubiläums zu Gunsten der Stiftung Ackermann-Gemeinde!



Kurzmeldungen:

Ján Zentko verstorben

Im März 2009 starb in der Slowakei im Alter von 50 Jahren Mons. Dr. Ján Zentko. Er war Sekretär und Direktor des Bischofsamts, Generalvikar, zuletzt Bischofsvikar für Vermögensangelegenheiten der Diözese Zips/Spiš. Die Arbeit Ján Zentkos war geprägt von Organisationstalent, persönlichen Kontakten und äußerster Loyalität zu seinem Bischof. Wir erinnern uns, wie er uns auf einer Begegnungsfahrt im Zipser Kapitel in die Kathedrale und in das Bischofspalais führte und einen Empfang bei Bischof Tondra organisierte. Für die AG traf Ján Zentko die Auswahl der Priester und Seminaristen, die an dem vom Sozialwerk geförderten Sprachkurs teilnahmen. Er selbst war bei vielen Jahrestagungen, Wallfahrten oder Renovabis-Kongressen dabei. Wer ihn persönlich kannte, dem bleibt seine lebenswürdige Menschlichkeit, herzliche Gastfreundschaft und sein unvergessliches Charisma im Gedächtnis.

Theodora Müller in Brünn verstorben

Am 1. April 2009 hat uns Frau Dipl. Ing. Theodora Müller in Brünn/Brno für immer verlassen. Wir trauern um eine einzigartige Persönlichkeit. Frau Müller hat das öffentliche Leben nicht nur in Brünn, sondern auch in der Tschechischen Republik und im Ausland durch ihr Lebenswerk, die Dokumentation der Brüner gesellschaftspolitischen Zwischenkriegszeit, gezeichnet. Sie leitete den Deutschen Kulturverband in Brünn und führte das Brüner Begegnungszentrum über Jahre hinweg außerordentlich erfolgreich in Bezug auf das deutsch-tschechische Beziehungsgeflecht. Sie war Autorin vieler Publikationen, die die ehemals deutschsprachige Region abbilden, Ehrenmitglied des PEN Clubs und Trägerin der höchsten Auszeichnung der Stadt Brünn, des „Preises der Stadt Brünn“ wie auch zahlreicher anderer Auszeichnungen. Wir werden ihr immer ein ehrendes Andenken bewahren. *Hanna Zakhari*

Neuerscheinung

Ende Mai erschien das neue Buch „Christlicher Widerstand gegen die NS-Herrschaft in den Böhmisches Ländern“ von Dr. Otfried Pustejovsky. Eine allgemeine Darstellung, 25 Lebensbeispiele, 14 Kurzbiographien und Dokumente zeigen Gruppierungen, Personen und Inhaltsformen sudetendeutschen christlichen Widerstandes gegen die NS-Herrschaft in den Böhmisches Ländern. Damit wird die Vorstellung korrigiert, die Sudetendeutschen hätten nach 1933 kollektiv nur "Heim ins Reich" gewollt. Die hier veröffentlichte Bestandsaufnahme zeichnet mit Archivmaterial, verifizierten Zeugenaussagen und der Fachliteratur ein Bild der "anderen Sudetendeutschen", das dem Wissen über den deutschen Widerstand im binnendeutschen Gebiet substantiell entspricht. Eine Rezension dieses Werkes erscheint in Folge 3-2009.



Otfried Pustejovsky: Christlicher Widerstand gegen die NS-Herrschaft in den Böhmisches Ländern. Eine Bestandsaufnahme zu den Verhältnissen im Sudetenland und dem Protektorat Böhmen und Mähren, LIT-Verlag 2009, 256 S., 29.90 EUR, ISBN 978-3-8258-1703-9.

Begegnung unter Freunden:

Im Rahmen eines Jubiläumsjahres 2008/2009 erinnerte Kardinal Vlk an den 1100. Geburtstag des hl. Wenzel/sv. Václav. Erzdiözese und Stadt Prag ehrten den bedeutendsten Landespatron Böhmens mit einer Ausstellung im alten Agnes-Kloster und der Kardinal mit einer feierlichen Pontifikal-Vesper im Veitsdom. Nach dem Besuch der Ausstellung nahm eine Reisegruppe der Würzburger Ackermann-Gemeinde auch an dieser Vesper teil. Im Anschluss daran traf Kardinal Miloslav Vlk seine „Würzburger Freunde“ (Foto).



(Foto: Peter Wesselowsky)

Gedenken an den letzten deutschen Weihbischof von Prag

Mit einem feierlichen Gedenkgottesdienst im Münchner Liebfrauentempel erinnerte am Vorabend des Festtages Christi Himmelfahrt die Ackermann-Gemeinde in München an den vor 50 Jahren verstorbenen letzten deutschen Weihbischof des Erzbistums Prag, Johannes Nepomuk Remiger.

Als Hauptzelebrant stand Bischof Ladislav Hučko aus Prag, der Sekretär der tschechischen Bischofskonferenz und Apostolischer Exarch der griechisch-katholischen Kirche in Tschechien ist, der Eucharistiefeier vor. In seiner Begrüßung erinnerte Domkapitular Wolfgang Huber an das Wirken von Weihbischof Remiger. „Die Ackermann-Gemeinde ist sich ihm bis heute verpflichtet und hat sich seines Gedenkens angenommen“, zollte er dem katholischen Verband Anerkennung und konnte eine ganze Reihe Konzelebranten, unter ihnen Domdekan Dr. Lorenz Wolf, Pater Angelus Waldstein OSB und Monsignore Johann Tasler, zu dieser Messfeier willkommen heißen. Unter den Gottesdienstbesuchern war auch der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bernd Posselt MdEP.

In seiner Predigt ging Bischof Ladislav Hučko auf das Fest Christi Himmelfahrt und dessen Bedeutung für die gläubigen Christen beziehungsweise in der heutigen Zeit ein. An die Gottesdienstbesu-

cher appellierte er, sich von Bildern zu lösen und die unsichtbaren Realitäten im Glauben an Gott zu erleben. „Gott sucht uns und tut alles, um uns zu sich zu ziehen“, interpretierte er die Auffahrt Jesu in den Himmel. Und in der Feier der Eucharistie könne der Mensch mit Gott eins werden.

Nach dem Gottesdienst gedachten der



Bischof Hučko beim Gedenken in der Krypta.
(Foto: M. Bauer)

Bischof und die Priester mit Gebeten und dem Segen in der Krypta des Domes des vor fünf Jahrzehnten verstorbenen und im Münchner Liebfrauentempel beigesetzten Weihbischofs. Dem Gedenken schlossen sich zahlreiche Mitglieder der Ackermann-Gemeinde, sudetendeutscher Organisationen sowie weitere Gläubige an.

Johannes Nepomuk Remiger wurde am

4. Mai 1879 im westböhmischen Weshorsch/Zhoř geboren. Nach dem Theologiestudium wurde er im Jahr 1902 zum Priester der Diözese Prag geweiht. Der promovierte Theologe wurde schließlich im Dezember 1929 zum Weihbischof in Prag ernannt und im Februar 1930 in sein Amt eingeführt. Remiger wurde – wie unzählige Deutsche – 1946 aus der

Tschechoslowakei vertrieben. Er fand Aufnahme in Buchendorf bei Gauting, wo er als Seelsorger für die Heimatvertriebenen wirkte. Darüber hinaus war er von 1950 bis zu seinem Tode auch Geistlicher Protektor des Sozialwerkes der Ackermann-Gemeinde. Am 21. Mai 1959 verstarb er in Gauting.

Am Nachmittag vor dem Gedenkgottesdienst fand in der Geschäftsstelle der Ackermann-Gemeinde ein Pastorales Rundgespräch über die deutsch-tschechische Zusammenarbeit von Christen statt. Daran nahmen Bischof Hučko, Domkapitular Huber, Laienvertreter aus Prag und Verantwortliche der Ackermann-Gemeinde teil. Huber, der in der Diözese die Verantwortung für die weltkirchliche Zusammenarbeit und die fremdsprachige Seelsorge trägt, hob die Bedeutung des geistlichen Austausches bei christlichen Begegnungen hervor. Von den Erfahrungen der tschechischen Kirche während der kommunistischen Zeit könnten wir als deutsche Christen viel lernen, so Huber.

Markus Bauer

Kastler und Posselt wiedergewählt

Martin Kastler zieht erneut als Abgeordneter ins Europäische Parlament ein. Die stellvertretende Bundesvorsitzende Dorothea Schroth gratuliert hierzu Kastler sehr herzlich im Namen der Ackermann-Gemeinde. Sie sei sehr erfreut und erleichtert. „Ich wünsche ihm für seine Parlamentsarbeit viel Erfolg und Gottes Segen“, so Schroth.

Der 34-jährige Historiker und Familienvater zweier Kinder gehört seit 2003 dem Bundesvorstand der Ackermann-Gemeinde an, bringt dort seine politischen Erfahrungen ein und ist regelmäßig Referent bei Veranstaltungen unserer Gemeinschaft. Zuletzt arbeitet der mittelfränkische CSU-Europaabge-



ordnete Kastler im Ausschuss für Konstitutionelle Fragen und im Ausschuss für Entwicklung mit. Als Politiker macht sich Kastler auch dafür stark, dass die historische Perspektive den Blick auf die Zukunft nicht verliert und so Versöhnung zwischen den Völkern gelingt. Mit familiären Wurzeln in Böhmen und einer tschechischen Frau liegt ihm dabei besonders das deutsch-tschechische Verhältnis am Herzen.



Ackermann-Gemeinde zum Wahlerfolg.

Mit Bernd Posselt ist auch erneut der Präsident der Pan-europa-Union Deutschland und Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft ins Europäische Parlament eingezogen. Auch ihm gratuliert die

Jaschke im Stiftungsrat

Der Hamburger Weihbischof Dr. Hans-Jochen Jaschke ist von der Bundesregierung in den Stiftungsrat der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ berufen worden. Dem Gremium gehören zwölf Mitglieder an, die von der Bundesregierung, vom Bundestag, vom Bund der Vertriebenen und von den Kirchen gestellt werden. Die evangelische Kirche vertritt die Kulturbeauftragte Petra Bahr. Der Zentralrat der Juden in Deutschland entsendet seinen Vizepräsidenten Salomon Korn. Von den drei Ratsmitgliedern des Bundes der Vertriebenen sind derzeit nur zwei besetzt, nachdem die Präsidentin Erika Steinbach auf den Posten verzichtet hat. Vorausgegangen waren Proteste aus Polen gegen die Nominierung von Frau Steinbach. Aufgabe der Stiftung ist in erster Linie der Aufbau einer Ausstellungs- und Dokumentationsstätte zu Flucht und Vertreibung. Dieses Zentrum soll im Anhalter Bahnhof in Berlin entstehen.

Friedrich verabschiedet

Nach zehnjähriger Tätigkeit als Beauftragter der Hessischen Landesregierung für Heimatvertriebene und Spätaussiedler wurde Rudolf Friedrich, Ehrenvorsitzender der Ackermann-Gemeinde Hessen, in einer Feierstunde in der Staatskanzlei in Wiesbaden verabschiedet. Ministerpräsident Roland Koch würdigte das erfolgreiche Wirken Friedrichs, nicht ohne dabei vor den fast zweihundert Gästen auch die AG zu erwähnen. Er hob den engagierten und als sehr wichtig bezeichneten Einsatz für die Integration der Deutschen aus Rußland hervor und lobte Friedrichs Wirken für Erhalt und Pflege der ostdeutschen Kultur.

Friedrich dankte für die vielfältige Unterstützung seiner Arbeit durch die Landesregierung und insbesondere den Ministerpräsidenten selbst. Dessen Verständnis für die Anliegen der Heimatvertriebenen habe sich auch darin gezeigt, dass sich Hessen als erstes Bundesland für das „Zentrum gegen Vertreibungen“ eingesetzt hat.

Letzte „Amtshandlung“ Friedrichs war die Teilnahme an dem regelmäßig stattfindenden „Dienstagstreff“ der AG Wiesbaden/Untertaunus am 31. März 2009. Dort berichtete er, seine Funktion des „Landesbeauftragten“ werde durch Beschluss der neuen Landesregierung nach seinem Ausscheiden fortgeführt.

Erhard Knechtel



Landesbeauftragter Rudolf Friedrich bei seiner Verabschiedung mit Gattin Erika und Ministerpräsident Roland Koch

Gebhard Glück verstorben

Am 24.3.2009 starb der einstige Arbeits- und Sozialminister (1988-1998) Bayerns, Gebhard Glück (CSU). Glück ist Träger des Hans-Schütz-Preises, der ihm 1996 für seine Verdienste von der Ackermann-Gemeinde verliehen wurde. Sein Tod hat über die Parteigrenzen hinweg Betroffenheit ausgelöst. Barbara Stamm, seine Nachfolgerin als Sozialministerin und jetzige bayerische Landtagspräsidentin, beschrieb den gebürtigen Münchner als vorausschauenden und beharrlichen Politiker „mit hohem Sachverstand, menschlicher Integrität und einer lebenswerten persönlichen Bescheidenheit“.

Minderheiten: Brücken in Europa

Sozialwerk. In Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien gestaltete das Sozialwerk Ende Januar mit über 100 Teilnehmern eine Begegnung in Olmütz/Olomouc mit der deutschen Minderheit in Tschechien.

Dr. Hubert Gehring, Leiter des Prager Auslandsbüros der Konrad-Adenauer-Stiftung, bezeichnete in seinem Grußwort Freiheit, Demokratie und christliche Grundwerte neben Moral und Ethik als die Pfeiler, die nach Jahrzehnten atheistischer Indoktrination den demokratischen Aufbau des Staates stützen.

Die Hilfsbereitschaft der Vertriebenen hervorhebend, lobte David Macek, Vize-Vorsitzender der KDU-ČSL, die gute Zusammenarbeit der Veranstalter mit Tschechien. Er appellierte an seine Partei, sich mit Mut der eigenen Geschichte und den aktuellen Herausforderungen zu stellen und angesichts der Globalisierung im Sinne der Enzyklika „Pacem in terris“ für Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrheit und Liebe einzusetzen.

Was brachte die Freiheit der Kirche und den nationalen Minderheiten?

Bischof Dominik Duka, Königgrätz, und Prof. Dr. Ladislav Tichý von der Universität Olmütz erinnerten an die unverändert fortwirkenden Irritationen der vergangenen Systeme. Es hätten sich Strukturmuster eingepreßt, die nicht über Nacht aus dem Bewusstsein der Bürger verbannt werden könnten. Aktuell würde sich ein Drittel der tschechischen Bürger zu Gott und Kirche bekennen. Im gesellschaftlichen Bereich sei aber noch viel zu tun. Dies erfordere eine intensive Informations- und Bildungsarbeit. Gerade die Minderheit der Kirche und Theologen könnte bereichernd wirken.

Irene Kunc und Martin Dzingel, Präsidentin und Geschäftsführer der Landesversammlung der Deutschen, dankten dem Sozialwerk für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und gaben einen eindrucksvollen Bericht über die seit 1989 möglichen und von Bundesregierung und Zukunftsfonds unterstützten Projekte. Der ehemalige Direktor des Sekretariats des Rates für die Nationalitäten der tschechischen Regierung, Dr. Andrej Sulitka, skizzierte ergänzend die Entwicklung der Minderheiten seit 1989.

Brücken im werdenden Europa

Prof. Dr. Christoph Pan, Geschäftsführer des Südtiroler Volksgruppeninstituts, bezeichnete die nationalen Minderheiten als „Brücken im werdenden Europa“. Krieg und Vertreibung haben diese Brücken zerstört. In der EU leben Minderheiten in großer Zahl, die sich jetzt offen bekennen, ihre Sprache pflegen, ihre kulturelle Eigenart leben

und so zum Reichtum Europas werden. Die Überwindung der Angst vor Begegnungen und Gesprächen und die Pflicht, dem Nationalismus entgegenzutreten, bezeichnete Senator Dr. Luděk Seřiz, Co-Vorsitzender des deutsch-tschechischen Dialogforums, als vorrangig. Subsidiarität und Toleranz gegenüber den Minderheiten seien jetzt angesagt. Im von Dr. Otfřid Pustejovsky moderierten Schlussforum mit Botschaftsrat Bernd Felgendreher, Milan Horáček MdEP und Dipl.-Ing. Hans Korbel wurde der Werdegang Europas mit allen Höhen und Tiefen skizziert.

Podium und Plenum waren sich darin einig, dass es keine Alternative zu „Lissabon“ gebe. Trotz aller wirtschaftlichen Probleme sei wichtig, die soziale Dimension Europas deutlich zu machen und sich an den Grundwerten zu orientieren. Ein Genuss besonderer Art war der literarische Abend „Bořena Němcov und Marie von Ebner-Eschenbach – zwei Frauen beschreiben das gleiche Land“ mit Dieter Salomon (†).

Zur Feier des Sonntagsgottesdienstes hatte der Olmützer Erzbischof Jan Graubner ins Priesterseminar eingeladen. Bei der anschließenden Begegnung überreichte Franz Olbert das neu erschienene Buch „Die Landespatrone der Böhmisches Länder“. Msgr. Anton Otte machte in seinem Dank deutlich, dass



Franz Olbert, Mons. Jan Graubner und Msgr. Anton Otte bei der Übergabe des Buches.

gerade kirchliche und nationale Minderheiten im künftigen Europa hohen Anforderungen ausgesetzt seien. Sie müssten Ihre Chance jetzt nutzen. sw

Die Union christlicher Pädagogen Prag (Unie křesťanských pedagogů) führt vom 18.-22.08.2009 im Jugendheim des Stojanova-Gymnasiums in Velehrad (Olmütz) ihr traditionelles Seminar für Lehrer aus Tschechien und der Slowakei zum Thema „**Schulische Erziehung zu christlichen Werten**“ durch und beteiligt sich auch an der nationalen Wallfahrt zur Jungfrau Maria von Hostýn (ca. 50 km südöstlich von Olmütz bei Bystrice nad Hostýnem). Interessenten sind herzlich eingeladen! Infos über: Sozialwerk der Ackermann-Gemeinde, Tel. (089) 27 29 42 31.

„JA für eine gute deutsch-tschechische Nachbarschaft!“ Junge Aktion mit Projekt „Gesicht zeigen für...!“ beim Sudetendeutschen Tag

Junge Aktion. Beim diesjährigen Sude- tendendeutschen Tag am 30. und 31. Mai in Augsburg war mit der Ackermann-Gemeinde an einem Stand auch die Junge Aktion vertreten. „Gesicht zeigen für eine gute deutsch-tschechische Nachbarschaft!“ war das Motto des aktuellen Foto-Projektes der JA. Wer dieses Anliegen mit uns teilte, konnte sich an unserem Stand fotografieren lassen. Geplant ist, dieselbe Aktion auch während des Bundestreffens der AG auf dem Pilsener Marktplatz durchzuführen. Die fotografierten Porträts sollen abschließend zu einer Collage zusammengefügt und Vertretern der Tschechischen Re-



Zeigte bei der JA auch sein Gesicht:
Weihbischof Gerhard Pieschl.



publik in Deutschland überreicht werden.

Die Reaktionen auf unser Fotoprojekt waren sehr unterschiedlich: Viele Besucher des Sudetendeutschen Tages waren sofort begeistert, andere hatten kein Interesse und wieder andere, vor allem ältere Besucher, widersprachen und diskutierten vehement, da aus ihrer Sicht eine „gute deutsch-tschechische Nachbarschaft“ erst nach Klärung der offenen, aus der Vertreibung nach dem II. Weltkrieg resultierenden Fragen und einem Umdenken in tschechischen Regierungskreisen denkbar sei. Dennoch ließen sich insgesamt gut 80 Leute ablichten und freuten sich über unser Projekt und die Möglichkeit mitzumachen.

Als Junge Aktion wollten wir mit dieser Fotoaktion ein klares Zeichen setzen, dass ein gutes Miteinander von Deutschen und Tschechen möglich und gewünscht ist, und in der Vielfalt des Sudetendeutschen Tages auch selbst als Verband damit „Gesicht zeigen“. Uns ist

es wichtig, Jugendliche verschiedener Nationen zusammenzubringen, um Vorurteile abzubauen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und sowohl über die gemeinsame Vergangenheit, aber auch über die gemeinsame Zukunft

in einen Dialog zu treten – damit Europa weiter zusammenwächst.

Unmittelbar vor der Europawahl wurde der Sudetendeutsche Tag 2009 auch von der politischen Prominenz als willkommenes Podium genutzt. Bayerns ehemaliger Ministerpräsident Günther Beckstein verfehlte bei seinem Rundgang durchs Messegelände den Stand der AG und JA leider knapp. Dafür wird er beim 31. Bundestreffen der Ackermann-Gemeinde in Pilsen vom 1. bis 4.8.2009 zu Gast sein, und sich an einer Gesprächsrunde zur deutsch-tschechischen Nachbarschaft beteiligen. Auch in Pilsen wird die Junge Aktion mit ihrem Fotostand auftreten, mit dem sie dann tschechische und deutsche Passanten für die Sache gewinnen will.

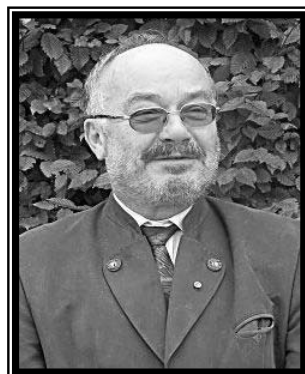
An dieser Stelle sei allen freiwilligen Helfern der Ackermann-Gemeinde gedankt, die uns bei der Durchführung unseres Projektes geholfen haben, und dafür, dass wir den Stand gemeinsam nutzen konnten. *Matthias Bellmann*

„Tod, Euch sei geflucht!“ - Trauer um Dieter Salomon

Dieter Salomon ist am 31. März in Wettstetten im Alter von 68 Jahren völlig überraschend verstorben. Die Ackermann-Gemeinde verliert mit ihm einen sachkundigen, engagierten und zuverlässigen Freund und Mitstreiter.

Adolf Ullmann erinnerte in seiner Grabrede in Wettstetten an das umfassende Engagement Dieter Salomons, der, aus Böhmisches Leipa/Česká Lípa vertrieben, in der größeren Familie der Ackermann-Gemeinde sozialisiert war.

Die AG habe Dieter Salomon zu danken, ihm und seiner Familie, die sein Engagement über die Jahrzehnte mitgetragen hat: „Er war für unsere Gemeinschaft auf vielfältige Weise auf Diözesan- und Bundesebene unterwegs, in der Jugend- und in der Erwachsenenarbeit. Er hat die Ziele und Anliegen der Ackermann-Gemeinde mutig und klug vertreten und immer wieder neue Mitarbeiter gewonnen.“ In den Leitungsgremien der Ackermann-Gemeinde, auf Diözesanebene, im Bundesvorstand, im



Dieter Salomon (1940-2009) †

Vorstand des Institutum Bohemicum, hat Salomon jahrzehntelang an der Weiterentwicklung und Umsetzung der Ideen und Konzepte der AG mitgewirkt. Außerdem trug er ihre Anliegen in den Diözesanrat und das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (zdk) hinein.

Ullmann zitierte aus dem „Ackermann aus Böhmen“ und dessen Anklage gegen den Tod: „... Darum will ich ohne

Ende schreien: Tod, Euch sei geflucht!“ Ein Text, den Dieter Salomon in Aufführungen des „Ackermann aus Böhmen“ oft selbst vorgetragen und szenisch gestaltet hat. „Der Tod Dieter Salomons hat uns alle unerwartet getroffen, sicher auch ihn. Sein Tod unterwegs ist vielleicht auch ein Symbol. Er selbst war ja noch unterwegs ...“, sagte Ullmann am Grab. Der Tod Dieter Salomons bedeute für die AG einen tiefen Verlust.

Auch Bischof Gregor Maria Hanke sprach dem Verstorbenen Dank und Anerkennung aus für sein unermüdliches Engagement in der Kirche und für sie.

Von 1994 bis 2006 war Salomon daneben Vorsitzender des Diözesanrates der Katholiken im Bistum Eichstätt, von 1986 bis 1994 Vorsitzender des Sachausschusses „Christliche Ostarbeit“. Seit 1994 war er Vertreter des Eichstätter Diözesanrats im zdk. Außerdem war der Verstorbene ein wichtiger Motor in der Partnerschaft des Bistums Eichstätt mit der Diözese Leitmeritz/Litoměřice.

Forschungsergebnisse im Dienst der Versöhnung

Das Collegium Carolinum hat in enger Kooperation mit der Ackermann-Gemeinde das knapp 1000 Seiten starke „Handbuch der Religions- und Kirchengeschichte der böhmischen Länder und Tschechiens im 20. Jahrhundert“ erarbeitet und am 23. März in der Ludwig-Maximilians-Universität München vorgestellt. Neben den Herausgebern referierten bei der Buchpräsentation der frühere Kultusminister Prof. Dr. Hans Maier und der Präsident der Tschechischen Christlichen Akademie Prof. Dr. Tomáš Halík. Der Vorsitzende des Collegium Carolinum und Herausgeber des Handbuches Prof. Dr. Martin Schulze Wessel verwies in seiner Einführung darauf, dass auch die Politik in den böhmischen Ländern im 20. Jahrhundert von Religion geprägt gewesen sei. Er erinnerte an die Vorarbeiten des verstorbenen Prof. Dr. Ferdinand Seibt und freute sich, dass deutsche und tschechische Forscher an dem Projekt beteiligt waren. Dank sprach er den Kooperationspartnern und Sponsoren (Deutsche Bischofskonferenz, Renovabis, AG, Franz Olbert) sowie dem Oldenbourg Wissenschaftsverlag aus und dem für die Konzeption zuständigen Herausgeberkollegen Dr. Martin Zückert. Der Ehrenvorsitzende Dr. Walter Rzepka dankte den Vertretern des Collegium Carolinum und sah die Förderung durch den Versöhnungsfonds der Katholischen Kirche in Deutschland als „Ansporn, die Forschungsergebnisse in den Dienst der Versöhnung zu stellen“. Sein Thema „Zum Spannungsverhältnis von Nation und Kirche“ beleuchtete Professor Maier anhand von zwei Aspekten:



des Problems des Nationalismus im Christentum von den Anfängen bis zur Schwelle der Neuzeit und der nationalen Bewegung im 19. und 20. Jahrhundert in ihrer Einwirkung auf den Katholizismus. Zum Thema „Die Kirchen in der Tschechischen Republik und das historische Erbe“ sprach Professor Halík. Er ging ein auf die klerikale Struktur der verfolgten Kirche während des Kommunismus, die zum Teil bis heute fortbesteht oder am Mangel an qualifizierten Kräften festzumachen sei. Es gebe Angebote an der Prager Karls-Universität, der Christli-



Blick ins Plenum: In der ersten Reihe die beiden Referenten Prof. Tomáš Halík und Prof. Hans Maier. (Foto: M. Bauer)

chen Akademie und auch in Zusammenarbeit mit der AG. Als Aufgabe der Evangelisierung sieht er die Inkulturation, also die Verknüpfung mit der Identität und Geschichte Tschechiens, wo früher eine große Frömmigkeit vorgeherrscht habe. Der Geschäftsführer des Collegium Carolinum Dr. Martin Zückert beschrieb die Herausforderungen für die Wissenschaftler und die Grundkonzeption sowie die Entstehung und Mitarbeiterzusammensetzung des Handbuches. „Wir hoffen, dass dieses Projekt und das Handbuch als Ausgangsbasis für weitere Studien dient“, schloss Zückert seine Ausführungen. *Markus Bauer*

Böhmischer Wind

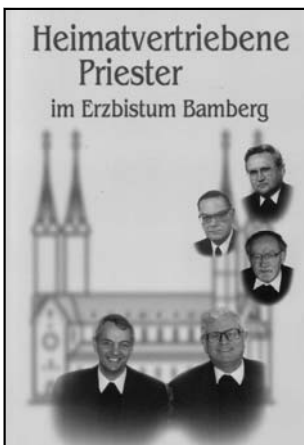
Böhmischer Wind. Ich war die kleine Anna Pscheidl ..., aufgezeichnet von Uschi Friedenberger, Verlag Passauer Bistumsblatt GmbH 2008, € 24,95, ISBN 978-3-00-026397-2.



Unter diesem Titel schrieb die Redakteurin Uschi Friedenberger die Kindheitsgeschichte ihrer Schwiegermutter im Böhmerwald auf: Anna Friedenberger, damals Pscheidl, ist im Ort Mochau in der Pfarrei Hartmanitz bei Bergreichenstein geboren und aufgewachsen, bis sie im Jahr 1946 mit 16 Jahren aus ihrer Heimat vertrieben wurde. Ihre ersten 16 Lebensjahre erzählen beispielhaft das Schicksal der Deutschen in Böhmen vor und nach der Vertreibung. Das Buch „Böhmischer Wind“ enthält zudem Beschreibungen des reichen Brauchtums im früheren Böhmerwald und viele bisher unveröffentlichte herrliche alte Ansichten von Böhmerwaldorten. Diese Orte existieren zum Teil heute gar nicht mehr. Am 17. Juni 1946 musste Anna Pscheidl ihre geliebte Heimat verlassen, ihr „Auf Wiedersehen“ sagen. Man stellte ihnen in Aussicht wieder zurückzukehren. „Und an diese Hoffnung haben sich viele geklammert wie an einen Strohalm, ich auch!“ Nie hätte sie sich träumen lassen, dass sie erst 34 Jahre später - 1980 - wieder den Boden ihres Geburtsortes Mochau betreten würde. *Dr. Gertraud Heinzmann*

Heimatvertriebene Priester im Erzbistum Bamberg

Monsignore Herbert Hautmann hat unter diesem Thema eine sehr ansprechende Broschüre mit kurzen Lebensbeschreibungen der nach dem Krieg in der Diözese tätigen vertriebenen Priester zusammengestellt. Es sind dies die Priester, die vor allem in der neuen Diaspora unter großen Entbehrungen ihre Landsleute betreut haben. Dankbar vermerkt Erzbischof Dr. Ludwig Schick in seinem Vorwort, dass die Diözese ohne sie viel ärmer wäre. „Es ist das Verdienst dieser Priester, dass die heimatvertriebenen Gläubigen bei uns nicht nur eine Bleibe, sondern auch eine geistige Heimat finden konnten.“ Die Broschüre enthält auch wissenswer-



te Informationen zur Integration der Vertriebenen, etwa über den Bau neuer Kirchen. Erinnert wird an die besondere Rolle der Philosophen und Theologen der Hochschule in Kö-

nigstein für die Ausbildung von Vertriebenen zu Priestern. Über die Wallfahrten nach Vierzehnhiligen von 1946 bis heute informiert eine ausführliche Übersicht, ebenso wird von den „Wallfahrten hinüber und herüber“ berichtet. Auch auf die landsmannschaftlichen Organisationen und ihre Versöhnungsarbeit findet sich ein Hinweis. Persönliche Erfahrungen und Erlebnisse des Herausgebers machen diese Publikation besonders reizvoll und lebensnah. Gegen eine Gebühr von € 10,- kann das Büchlein (169 Seiten) bezogen werden beim Herausgeber Msgr. Herbert Hautmann, 91338 Igensdorf, Hauptstraße 22, Tel. 09126/294312. *Franz Bauer*

Kulturfahrt auf der Schwäb'schen Eisenbahn

AG Augsburg. Auf der „Schwäb'schen Eisenbahn“ unternahm die Ackermann-Gemeinde Augsburg am 25. April 2009 ihre diesjährige Kulturfahrt nach Ulm und zum Kloster Wiblingen.

Zuerst ging es zum Kloster Wiblingen, gestiftet 1093 von den Grafen von Kirchberg. Das heutige Erscheinungsbild geht auf das großartige barocke Gesamtkonzept um 1714 zurück. Seit der Aufhebung des Klosters 1805/06 wechselten die Besitzer. Heute befinden sich hier ein Altenheim und verschiedene Institute der Universität Ulm.

Vom schönsten historischen Rathaus Deutschlands aus begann unsere Stadtführung in der „Neuen Mitte“ Ulms. Wir kamen durch die malerische Altstadt an die Donau, ins Fischer- und Gerberviertel. Das Wahrzeichen Ulms, das Münster, errichtet 1377, beeindruckt durch Höhe und Größe, ist mit 162 m der höchste Kirchturm der Welt. Von den Kunstwerken des Inneren fielen die meisten dem Bildersturm zum Opfer, übrig blieben vor allem das Chorgestühl und das Sakramentshaus.

Schließlich begaben wir uns über die Donau ins bayerische Neu-Ulm zur Kirche St. Johannes und feierten mit der dortigen Gemeinde und Prälat Dr. Klieber den Vorabendgottesdienst.

Rosemarie Kukula

„Paulus an die Korinther und an uns.“

AG Augsburg. Tradition in der Fastenzeit ist der Einkehrtag mit unserem Geistlichen Beirat, Prälat Prof. Dr. Wolfgang Klieber, im Haus St. Ulrich. In einem ausgezeichneten und interessanten Referat brachte uns Prälat Klieber den Völkerapostel Paulus näher und bezeichnete ihn als „Urgestein“ des Glaubens und des Christentums.

Vor allem der 1. Brief an die Korinther, (53/54 n. Chr.) ist ein unersetzliches Zeugnis für die früheste Zeit des Christentums. In Korinth gab es Spaltungen in der christlichen Gemeinde. Paulus mahnte zur Einheit. Die Spaltungen wirkten bis in die Feier des Herrenmahls hinein (Kap. 11).

Die Verheißung der Auferstehung der Toten ist verwurzelt in der Auferstehung Christi (Kap. 15). Das Wie der Auferstehung verglich Prälat Klieber mit verschiedenen Lebensbildern und Situationen, scharfsinnig und humorvoll.

Er zitierte auch Papst Benedikt XVI. und seine Enzyklika über die christliche Hoffnung. Beim anschließenden Gottesdienst in der Hauskapelle wurde das Thema vertieft.

Rosemarie Kukula

Europa ohne Barrieren

AG Freiburg. „Auch die EU-Fahne hat christliche Wurzeln“, zitierte Dr. Miroslav Kunštát den Primas der katholischen Kirche Tschechiens, Kardinal Miloslav Vlk, auf der 55. Waldhoftagung vom 14./15. Februar 2009.

Kunštát, Prodekan an der Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Prager Karls-Universität, (Foto) veranschaulichte das EU-Verständnis Kardinal Vlks, der sich wiederholt zur vollen Integration der EU-Staaten bekannt und gesagt hat: „Europa braucht eine Seele, und wir Christen ... können die geistigen Werte einbringen.“ Die 55. Waldhoftagung der Ackermann-Gemeinde Freiburg nahm den 5. Jahrestag der EU-Osterweiterung im Mai und die tschechische EU-Ratspräsidentschaft zum aktuellen Anlass, sich mit dem Weg des Nachbarlandes in die EU näher zu befassen. Dabei konnte Kunštát auf Erfahrungen aus seiner Tätigkeit in den Jahren von 1992 bis 2003 zurückgreifen, als er Berater in der Kanzlei von Staatspräsident Václav Havel war. Havel habe in seinen Reden immer wieder das Bild eines solidarischen, tief integrierten, ja sogar föderalistischen Europas als einer ausgeprägten Wertegemeinschaft gezeichnet.

Eindringlich gegen Europamüdigkeit und Europaverdrossenheit rief Erich Pohl,



Akademischer Direktor an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, (Foto) auf. Gerade die Christen müssten entschiedener für eine Weiterentwicklung der EU zu einer europäischen Wertegemeinschaft eintreten.

Diözesanvorsitzende Brigitte Ziegler begrüßte Caritas-Ehrenpräsident Georg Hüssler und tschechische Gäste aus Pilsen, die einen musikalischen böhmischen Abend gestalteten, mit literarischen Beiträgen von Gaby Stanzel und Sandra Steinert. Jennifer Fielding, Studentin aus Freiburg,



J. und L. Kadlec, M. Lachmanová und I. Ka.ová musizieren (Fotos: W. Tampe)

stellte ihr Oral History Projekt „Vertriebene und Flüchtlinge in der zweiten Generation“ vor. Sie sucht für ihre Magister-Arbeit Interviewpartner, die Flucht bzw. Vertreibung als Kleinkinder oder gar nicht miterlebt haben, etwa Jahrgänge 1943 bis 1970.

Werner Tampe

Die „Kalte Heimat“ der Vertriebenen

AG Fulda. Die Mitglieder werden älter, das zur Verfügung stehende Geld wird weniger: Dies wurde bei der Frühjahrstagung der Ackermann-Gemeinde im Fuldaer Bonifatiushaus offen ausgesprochen. Landesvorsitzender Rudolf Krämling und Wolfgang Tobisch von der Landesstelle in Frankfurt gaben einen Lagebericht. Doch es gibt auch „Lichtblicke“, so Diözesanvorsitzender Wilhelm Böhm. Das 2008 erschienene Buch „Kalte Heimat“ von Andreas Kossert, in dem die Eingliederung heimatvertriebener Menschen thematisiert wird, wurde von dem „jungen“ Vorstandsmitglied Stefan Wick (Jahrgang 1973), Referent im Seelsorgeamt Fulda und seit einem Jahr auch Diakon, vorgestellt; sein Vater stammt aus dem böhmischen Riesengebirge. Der Autor Andreas Kossert (Jahrgang 1970), habe über seine aus den Masuren stammende Mutter den Zugang zum Osten gefunden. Kossert geht in seiner Doktorarbeit auf die „Masuren im Spannungsfeld des ethnischen Nationalismus“ und die Aufnahme der Flüchtlinge und Vertriebenen habe „bei weitem nicht so reibungslos stattgefunden, wie es

zuweilen dargestellt wird“, fasst Wick zusammen. Die Vertriebenen seien oft in weithin geschlossene Gebiete anderer Konfessionen gelangt, wo sie als „Andersgläubige“ auf Vorurteile stießen. Die Akzeptanz der Vertriebenen in der DDR sei noch schlechter als in der Bundesrepublik gewesen. Dort waren sie „die Umsiedler“. Doch selbst in den damaligen Westzonen sei man nicht darauf vorbereitet gewesen, traumatisierte Menschen aufzunehmen. Durch ihren Fleiß und Arbeitswillen seien die Vertriebenen zum „eigentlichen Motor des Wirtschaftswunders“ geworden.

Das Thema „Vertreibung“ war lange in Deutschland tabuisiert. Den Vertriebenen gehe es heute weniger um den materiellen, mehr um den kulturellen Verlust, um den Vorwurf einer Kollektivschuld. Die einstigen Heimatvertriebenen hätten die „einseitige Orientierung nach dem Westen durch den Kontakt nach dem Osten Europas ein wenig korrigiert“.

(Literaturhinweis: Andreas Kossert, Kalte Heimat, Siedler Verlag, 431 Seiten, 24,95 €.)

Lichter für Nepomuk



F. Krotzky, Dekan G. Daum, O. Riedl und Mitglieder der Egerländer Gmoi (v. li.).

AG Limburg. Anfang Mai gedachte die Ackermann-Gemeinde der Diözese Limburg neben anderen Gruppen am Standbild des Johannes von Nepomuk auf der Villmarer Marmorbrücke des Heiligen, der in vielen Ländern, besonders in Böhmen und Mähren, als Mittler unter den Nationen verehrt wird. Ehrengäste waren Bürgermeister Hermann Hepp und der Ehrenomherr des Bistums Leitmeritz/Litoměřice Pfarrer Karl Kindermann. Johannes von Nepomuk wirkt heute noch als Patron aller, die wegen ihres Glaubens leiden, und als Mann der Brücke, auf der Menschen und Völker aufeinanderzugehen.

Bier, Industrie, Kirche und Kultur

AG Nord/West. Auf der diesjährigen Frühjahrsbegegnung in Essen-Werden am 11./12. Mai 2009 standen vor allem Pilsen/Plzeň, Ort des ersten Bundestreffens in Böhmen, und die Dichterin Anneliese Schwarz im Mittelpunkt. Unter den Teilnehmern waren sieben junge tschechische Männer und Frauen.



Die tschechischen Studierenden sind mit großem Interesse dabei.

Die westböhmisches Metropole wurde sehr einfühlsam und kompetent von Kateřina Holanová vorgestellt. Selbstverständlich denkt man an Bier, sobald man den Namen der Stadt hört, die am Zusammenfluss von Mies/Mže und Radbusa/Radbuza im Jahre 1295 von

Bücherspende für Ostrau/ Ostrava

AG Mainz. Die Ackermann-Gemeinde der Diözese Mainz unterstützt in ihrer Partnerschaft mit der Diözese Ostrau / Ostrava (Mähren) die Entwicklung des Bischöflichen Gymnasiums Ostrau. Zur Zeit steht der Deutschunterricht im Mittelpunkt der Zusammenarbeit. Eine umfangreiche Bücherspende führte zu großer Freude bei Lehrern und Schülern. Es waren vor allem die Standardwerke zur deutschen Sprache aus dem Duden-Verlag für den Deutschunterricht, Werke von Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich Schiller, Adalbert Stifter sowie theologische Bücher, willkommen.

Mit dieser Spende solle eine umfassende Bibliothek deutschsprachiger Literatur mit aufgebaut werden, betonte Gerold Schmiedbach, Vors. der AG Mainz.



Übergabe der gut 100 Bücher, v.l.: Lehrerin Marie Indrová, P. Dr. Jan Larisch und G. Schmiedbach mit Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums. (Foto: Gerhard Hörl)

Wenzel II. als Nova Pilsna zur königlichen Stadt erhoben wurde. Seit 1842 wird das Urquell von den Pilsener Braumeistern erzeugt. Ebenso bekannt sind die Škoda-Werke, die jedoch nicht die PKW herstellen, sondern alle denkbaren Maschinen, die sich aus Stahl fertigen lassen, und ist ein Aushängeschild der tschechischen Wirtschaft.

Pilsen bietet auch wunderschöne Renaissance-Bauten, eine beachtliche Kultur- und Theaterszene und ein ebenso beachtliches religiöses Leben, als Sitz des 1993 gegründeten Bistums. Auch die Marionettenspieler Špejdl Hruvíněk haben mit Pilsen zu tun und sind in einem Denkmal verewigt.

Das literarische Programm des Sonntagvormittags gestaltete Anneliese Schwarz, die es zu einem poetischen, von zweisprachigem böhmischen Geist getragenen Erlebnis machte. Wald und Himmel sind die Inhalte von Heimat und Poesie.

Die Organisation des Treffens lag wieder in den bewährten Händen von Ilse Stonjek und Christel Sormes.

Harald Richter

„Fremd sind wir uns nicht“

AG Mainz. Der europäische Humanismus erweise sich als das Tschechen und Deutsche vereinigende Band, so der Vorsitzende der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Mainz, Gerold Schmiedbach, während der diesjährigen Heppenheim-Tagung am 21./22. März an der Bergstraße.

Dafür legte auch dieses Treffen wieder Zeugnis ab. Norbert Irgang, Leiter der Tagung, begrüßte Teilnehmer aus der AG Bamberg, Freiburg, Fulda, Limburg und Mainz sowie acht Gäste aus Ostrava/Ostrau in Mähren, vom dortigen Bischöflichen Gymnasium. Seit sechs Jahren wirken die Ostrauer in Heppenheim mit, im Interesse an der gemeinsamen Gestaltung der Zukunft Europas.

Die Psychologin Dr. Gerda Plattig sprach über das Dilemma des Menschen, den Konflikt zwischen seinem Bedürfnis nach Sicherheit und seinem Wunsch nach Veränderung.

In seinem Vortrag über 18 Jahre Schüleraustausch mit Tschechien stellte Norbert Irgang, stellv. Schulleiter an der Edith-Stein-Schule in Darmstadt und Vorstandsmitglied bei der Mainzer AG, fest, ganz entscheidend sei das Erlernen von Sprachen. Die Schulpartnerschaft sei „gelingen“: Fremd sei man sich nicht, was nicht heiße, dass es keine Unterschiede gebe.

Marie Indrová, Professorin für Deutsch am Ostrauer Gymnasium, zeigte die Wege all jener Schüler auf, die in den vergangenen sechs Jahren an den Heppenheimer Gesprächen teilgenommen sowie in Ostrau die Mainzer Besucher betreut hatten.

Ein Beispiel für die Durchgängigkeit großer geistiger Trends durch ganz Europa war der Bericht von Dr. Vladimír Kaiser aus Aussig/Ústí nad Labem. Er berichtete unter dem Titel „Über den Tellerrand“, wie er nach Santiago de Compostela pilgerte. Kaiser befasst sich auch wissenschaftlich mit den deutsch-tschechischen Beziehungen im 20. Jhd. Schon in seiner Predigt beim Gottesdienst hatte Pater Dr. Jan Larisch, der am Gymnasium in Ostrau Religion unterrichtet, die segensreichen Auswirkungen von Begegnungen von Tschechen und Deutschen bei den Heppenheim-Tagungen gewürdigt. In seinem Vortrag stellte er P. Richard Henkes vor, einen „Wohltäter für Tschechen und Deutsche in schweren Zeiten“. Dieser starb am 22. Februar 1945 im KZ Dachau.

Abschluss und Ausblick bildete der Vortrag „Eine neue Epoche – Grundsätzliches zum Verhältnis von Deutschen und Tschechen“ von G. Schmiedbach. Für dieses Verhältnis in Europa trage gerade die AG eine besondere Verantwortung.

Norbert Irgang

Anstöße des Hl. Paulus

AG Nürnberg/Fürth. Am 14. März fand im Haus der Stadtkirche Nürnberg der alljährlicher Einkehrtag statt, für den aus aktuellem Anlass das Thema „Paulus für uns heute“ gewählt wurde. Die geistliche Leitung hatte Pfarrer Karl Wuchterl, der in sachkundiger Weise an dieses Thema heranging. Apostel Paulus galt damals bis heute als einer, der Anstöße gab und damit Anstoß erregte.

Der einleitende Gottesdienst hatte bereits in Evangelium und Predigt „Pauli Bekehrung“ und seine Bedeutung für die spätere Ausbreitung des Christentums zum Inhalt. Dieses Thema wurde dann in zwei Vorträgen vertieft.

Aus der Apostelgeschichte (Kap. 9,1–22) und den paulinischen Briefen haben wir umfangreiche Kenntnis über Leben und Wirken von Paulus, wie sonst von keinem der Apostel. Geboren als Jude in Tarsos in Kleinasien, besaß er das römische Bürgerrecht. Nach seiner Bekehrung zu Christus vor Damaskus und einer Zeit des Rückzuges und der Besinnung unternahm er drei ausgedehnte Missionsreisen durch die damals bekannte Welt. Entscheidend wirkte er im Jahre 47/48 n. Chr. beim Apostelkonzil mit, weil er als Anhänger Jesu Christi auch Nichtjuden zuließ. In Jerusalem verhaftet, wurde er mit einigen Zwischenstationen in den Jahren 54/55 nach Rom verbracht, dort verurteilt und enthauptet.

Nach diesem Lebenslauf vertiefte Pfarrer Wuchterl besonders die Aussagen zum „Herrenmahl“ (1. Kor 11,17–34), die heute noch die Form der Hl. Messe bestimmen, zur Gemeinde als (mystischer) Leib des Herrn (1. Kor. 12,1–31a, Röm. 12,3–8) und, gerade heute sehr brisant, seine Gedanken zur Frau in der Kirche (1. Kor 11,2–16 und 14,33b–36, Röm. 16,2–16). Dazwischen hörten wir Auszüge aus dem Paulus-Oratorium von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Mittagessen und Kaffee waren verbunden mit einem persönlichem Gedankenaustausch und dem Rückblick auf ein gelungenes Treffen, dessen Wiederholung im nächsten Jahr, natürlich mit neuer Thematik, wir uns alle wünschen.

Dr. Horst Dähne



Die drei Geehrten umrahmt von zwei Damen (v. li.): Ilse Estermaier, Altbischof Eder, Hans Pawlitschko, Dr. Hans Heger sowie Dr. Gerburg Thunig-Nittner, stv. Bundesvorsitzende

Asche und Regen

AG Regensburg. Nur drei Tage nach Eröffnung besuchte die Ackermann-Gemeinde der Diözese Regensburg als erste deutsche Gruppe die Ausstellung „Asche und Regen“ der Regensburger Künstlerin Maria Kurzok im Mahnmal Vojna bei Příbram. Die „Bilder und Betrachtungen gegen das Vergessen“ beeindruckten die Betrachter besonders, auch wegen der Lage der Galerie Orbis Pictus Europa mitten im tschechischen Zwangsarbeitslager Vojna.



Die Gruppe der AG in der Ausstellung.

Die Künstlerin schreibt im Ausstellungskatalog, dass ihre Bilder nicht anklagen, sondern sensibel machen sollen für die Aufarbeitung der Vergangenheit, und kommt damit den Grundsätzen der AG sehr entgegen.

Verbunden war der Besuch in Vojna mit einer Wallfahrt auf dem Heiligen Berg (Svatá Hora) bei Příbram. Beim feierlichen Gottesdienst mit Prälat Johannes Neumüller baten die Teilnehmer dafür, dass nie wieder Krieg, Vertreibung und Unrecht die Menschen beider Nationen trennen mögen.

Altbischof Eder geehrt

AG Passau. Die Ackermann-Gemeinde Passau hat Altbischof Dr. Franz Xaver Eder sowie Hans Pawlitschko und Dr. Hans Heger für ihren jahrzehntelangen Einsatz um Versöhnung zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken geehrt. Die stellvertretende Bundesvorsitzende der AG, Dr. Gerburg Thunig-Nittner, überreichte ihnen am 27. März die Goldene Ehrennadel (Foto links).

Hans Pawlitschko und Dr. Hans Heger sind seit Gründung des katholischen Verbandes im Jahr 1946 Mitglieder und haben im Diözesanverband verantwortlich mitgearbeitet. Altbischof Eder war jahrelang Geistlicher Beirat der „Jungen Aktion“. Die drei Geehrten, so die Diözesanvorsitzende Ilse Estermaier bei der Feierstunde, hätten zur guten Nachbarschaft zwischen Deutschen, Tschechen und Slowaken beigetragen und sich um den Dialog in Europa verdient gemacht. Den Gottesdienst zelebrierten Altbischof Eder und Msgr. Johann Tasler aus München.

„Axios – er ist würdig!“

AG Regensburg. Unter diesem Ruf wurde einem alten Freund der Ackermann-Gemeinde, dem Erzpriester von Marienbad Josef Hauzar, in einem feierlichen Gottesdienst die Mitra verliehen. Als ehemaliger Stipendiat des Ostkirchlichen Instituts fühlt sich der Kanzler der orthodoxen Kirche der tschechischen Länder seit langem mit Regensburg verbunden. So war es selbstverständlich, dass eine Delegation der AG bei der feierlichen Liturgie in der St.-Wladimir-Kirche in Marienbad zugegen war. Unter den Gästen befanden sich neben dem Metropoliten der orthodoxen Kirche der tschechischen Länder und der Slowakei s. Seligkeit Krystof Pulec auch der Abt des Prämonstratenserklosters Tepl/Teplá und die Pfarrerin der Hussitischen Kirche - ein erfreuliches Zeichen der Verbundenheit europäischer Christen über die Grenzen der Nationen und Konfessionen hinaus.



Der Metropolit Krystof und Erzpriester J. Hauzar mit der Delegation der AG (v.l.): K.-L. Ritzke, Dr. B. Dick, R. und L. Fuchs.

Selbstbestimmungsrecht und Integration

AG Rottenburg-Stuttgart. Am 27. März versammelten sich 60 Teilnehmer zur Tagung des Neumann-Kreises der Ackermann-Gemeinde in der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Eingeladen hatte der Diözesanvorsitzende Hans-Joachim Eisert, der zwei hochkarätige Wissenschaftler, Dr. Bernd Rill (Hanns-Seidel-Stiftung München) und Privatdozent Dr. Rainer Bendel (Universität Tübingen), als Referenten begrüßen konnte.

Rill behandelte die Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Sudetendeutschen nach dem Zusammenbruch der Habsburger-Monarchie im neu entstandenen Staat Tschechoslowakei.

Privatdozent Dr. Rainer Bendel sprach über Integration und Identifikation in 60 Jahren anhand von drei Biographien, der des Bundestagsabgeordneten Dr. Herbert Czaja, des Bundespräsidenten Horst Köhler sowie des Künstlers Otto Herbert Hajek.

Den Vorträgen schlossen sich jeweils Diskussionen an.

Rudolf Fath

Schmochtitz: Nebeneinander - Miteinander

AG Süd/Ost. Das Begegnungswochenende der Region Süd-Ost der Ackermann-Gemeinde Ende April im St. Benno-Bildungshaus in Schmochtitz bei Bautzen stand unter dem Motto: Nebeneinander, Gegeneinander, Miteinander, Entfremdung überwinden. Es war und ist ein anspruchsvolles Thema. Die Identität mit der alten Heimat hat nach dem Mauerfall bei den Deutschen neue Aktivitäten ausgelöst. Die Entfremdung steht aber trotzdem, da nur noch wenige Freunde, vielleicht Nachbarn oder Andere anzutreffen sind. Die Überwindung des gegenseitigen Fremdseins kann nur im gegenseitigen Dialog und im direkten Miteinander wieder hergestellt werden. Dieses Ziel stellte sich das Leitungsteam für die diesjährige Jahrestagung. Der Diözesanvorsitzende Rudolf Meinl MdB a. D. begrüßte alle Teilnehmer des Wochenendes, insbesondere die Vertreter der altdeutschen Bistümer. Anfangs, am Freitagabend, trat der Kammerchor Rumburg/Rumburk auf mit ein-

zelnen Werken des „Tedeum“ des tschechischen Komponisten Antonín Recha. Viele Gespräche folgten bis Mitternacht in der so „beliebten Scheune“ mit unseren Landesleuten aus Ostsudetenland. Am Samstag fand eine Busfahrt nach Aussig /Ústí nad Labem statt. Ziel war der Besuch der Ausstellung „Vergessene Helden“ im Stadtmuseum Aussig. Die Ausstellung ist das Ergebnis eines Forschungsprojektes des Collegium Bohemicum. Sie widerlegt die weitverbreitete Fehlvorstellung, alle Sudetendeutsche wären ein Opfer der „Heim ins Reich“-Propaganda geworden. Aus allen Kreisen wurde ein gemeinsamer Widerstand geleistet. Tomas Okurka, Verfasser der deutsch-tschechischen Broschüre „Vergessene Helden“, führte uns durch die Ausstellung. In Schmochtitz wurde den Teilnehmer die Struktur und Aufgabenstellung der ökumenischen „Tschechischen Christlichen Akademie“ vorgestellt und eine Kooperation mit der Ackermann-

Gemeinde Süd-Ost erwogen. In der altehrwürdigen Erzdekanialkirche Aussig begrüßte uns Erzdekan Miroslav Zimaček in deutscher Sprache zu unserer gemeinsamen Andacht mit unserem Geistlichen Beirat, Pfarrer Heinrich Bohaboj. Im Sonntagsgottesdienst betonte dieser die Verantwortung eines jeden Christen, Kontakte zum Mitmenschen zu suchen. Dr. Gerda Plattig setzte sich mit der Thematik der Entfremdung und Angst auseinander. Eine Fairness der Angstüberwindung sei die Versöhnung, das schrittweise einander Verstehenlernen und die klärende Erkenntnis der Emotionen. Der Diözesanvorsitzende Meinl informierte über den nächsten Termin der Tagung in Schmochtitz: 14. bis 16.04.2010. Im Namen des Bundesvorstandes zeichnete er Frau Elisabeth Hofmann mit der Goldenen Ehrennadel der AG aus.

Christian Buck

Wunden durch Versöhnung heilen

AG Würzburg. Eine offizielle Vertretung Bayerns in Prag, die nach dem beabsichtigten Besuch von Ministerpräsident Horst Seehofer in der tschechischen Hauptstadt möglich sein könnte, sowie der Ausbau der Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Ländern waren die Forderungen an die Politik beim Diözesanstag der Ackermann-Gemeinde Würzburg. Klar war auch, dass Glaube und Kirche im Verständigungs- und Versöhnungsprozess zwischen Deutschen und Tschechen eine wichtige Rolle spielen. „Deutsch-tschechische Nachbarschaft in Europa. Gemeinsamkeiten auf dem Weg in die Zukunft“ lautete das Thema. Diözesanvorsitzender Hans-Peter Dörr konnte eine Delegation aus Mährisch-Schönberg/Šumperk und Prag begrüßen. Geistlicher Beirat Msgr. Karlheinz Frühmorgen führte die in beiden Völkern verehrten Vorbilder und Patrone an. Prof. Dr. Werner Strik gedachte in seiner thematischen Einführung sich heuer jährender historischer Ereignisse. Staatsminister a. D. Eberhard Sinner MdL erinnerte in einem kurzen Abriss an die Jahre 1938 bis 1948. Die nationale

Zugehörigkeit sei der Grund für die Vertreibung gewesen. Dies sei noch aufzuarbeiten. Dass wir den Lissabon-Vertrag brauchen, stellte er an die Tschechen gerichtet fest. Sinner nannte Beispiele guter deutsch-tschechischer Zusammenarbeit. Der AG dankte er für ihren wichtigen Beitrag zur Friedensarbeit. Die „besten deutsch-tschechischen Beziehungen seit jeher“ stellte der stellvertretende tschechische Generalkonsul Ivo Losman fest. Die wichtigsten Beziehungen liefen auf regionaler und kommunaler Ebene. Die Vergangenheit sollte aufgearbeitet werden. Losman kann sich eine Vertretung des Freistaates Bayern in Prag gut vorstellen. Die Podiumsdiskussion mit den beiden Rednern und dem örtlichen Landtagsabgeordneten Oliver Jörg (CSU), dem Europaabgeordneten Martin Kastler (CSU), Dr. Dobroslav Zeman leitete Bernhard Schweßinger aus der Pressestelle des Ordinariates Würzburg. Der Sonntag stand im Zeichen des Themas „Glaube und Kirche als Quelle für unsere Partnerschaft“. Pfarrer Bedřich Vymetalic aus Prag referierte: „Wunden der Vergangenheit werden geheilt durch Verständigung und Versöhnung...“ Mit einem Gottesdienst endete der Diözesanstag, der vor allem die Gemeinsamkeiten von Deutschen und Tschechen in den Vordergrund rückte.

Markus Bauer

Nepomukfeier

AG Würzburg. Bei einer stimmungsvollen Feier zu Ehren des heiligen Johannes von Nepomuk in einem Gottesdienst mit Bischofsvikar Karel Havelka aus Leitmeritz/Litoměřice in der Marienkappelle und einer Lichterfeier auf der Alten



Die Priester und Generalvikare bei der Andacht unter der Nepomuk-Statue auf der Alten Mainbrücke — ein imposantes Bild.

Mainbrücke haben am 16. Mai Deutsche und Tschechen für Frieden und Verständigung gebetet. Eine etwa zehn Personen starke Gruppe aus Tschechien nahm daran teil. Es konzelebrierten die Generalvikare von Würzburg Dr. Karl Hillenbrand, von Eichstätt Johann Limbacher und von Bamberg Georg Kestel. Zugleich war der zweisprachige Gottesdienst der Auftakt zur diesjährigen Renovabis-Aktion. Anschließend an den Gottesdienst zogen 300 Menschen in einer Lichterprozession zur Alten Mainbrücke, wo die Gläubigen den heiligen Nepomuk als Fürsprecher für Frieden und Völkerverständigung auf der ganzen Welt anriefen. Die zahlreichen Kerzen auf dem Main und Fackeln auf der Brücke sorgten für eine besondere Atmosphäre.



Auf dem Podium (v. li.): M. Kastler MdEP, Konsul I. Losmann, B. Schweßinger, E. Sinner MdL, Dr. D. Zeman, O. Jörg MdL.

Colloquia Ustensia auf Zwischenstopp in Wien

Institutum Bohemicum. Erwartungsvoll kamen 35 Teilnehmer und Freunde der Colloquia Ustensia am letzten März-Wochenende nach Wien, um gemeinsam erlebnisreiche Tage zu verbringen. Traditionell finden sich die Schüler des 14-tägigen Sommer-Sprachkurses in Aussig/Ústí nad Labem im Frühjahr zu einem Zwischentreffen zusammen. Dort wird Nachlese zum vorjährigen Kurs gehalten, die tschechischen Partner von der Philosophischen Fakultät der Universität Aussig stellen die Programm-Planung für den kommenden August vor. Die Zeit wird auch genutzt, die jeweilige Stadt kennen zu lernen.

Diesmal war es die alte habsburgische Reichshauptstadt Wien, die die Freunde der tschechischen Sprache anlockte. Die Wiener Kursteilnehmer Karin und Norbert Ritschl hatten ein spannendes und abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das alten und neuen Wien-Freunden gleichermaßen gerecht wurde. Einen Schwerpunkt bildeten die Bezüge Wiens zu Böhmen. Dr. Gernot

Peter präsentierte den Besuchern das Wiener Böhmerwald-Museum, das er mit bewundernswertem ehrenamtlichem Einsatz zu einem höchst professionellen



Besuch im Zentrum der Macht in der ehemaligen habsburgischen Reichshauptstadt: Am Reiterstandbild von Prinz Eugen vor der Wiener Hofburg.

Dokumentationszentrum für die Kultur von Böhmerwald und Erzgebirge ausgebaut hat. Die tschechischen Wirtsleute der „Böhmischen Kuchl“ hatten die Besuchergruppe in der eigentlich geschlos-

senen Gaststätte extra mit köstlichen böhmischen Spezialitäten bewirtet.

Im Schloss Schönbrunn wurde die Macht-Zentrale des alten Österreich-Ungarn besichtigt. Ein besonderes „Schmankerl“ war die anschließende einstündige Fahrt mit der Panorama-bahn durch den Schlosspark. Kaffee und Kuchen in einem typischen Wiener Kaffeehauses durfte im Programm ebenso wenig fehlen wie der Heurigen-Besuch am Abend.

Der Sonntag war geprägt vom Besuch eines Pontifikalamtes im Stephansdom mit Kardinal Schönborn als Zelebrant und einer Haydn-Messe.

Dass die Besucher in der kurzen Zeit so viele schöne Eindrücke der Donau-Metropole gewinnen konnten, war das Verdienst von Norbert Ritschl.

Das Zwischentreffen war natürlich viel zu kurz. Aber das Abschiednehmen wurde leichter durch die Aussicht auf das Wiedersehen beim Kurs in Aussig am 16. bis 29. August 2009.

Christoph Lipert





Termine Juli—September 2009:

Hauptstelle München:

- 5.7. Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting
- 1.–4.8. **XXXI. Bundestreffen in Pilsen**
- 16.–29.8. Colloquia Ustensia, Tschechisch-Ferien sprachkurs in Aussig/Ústí nad Labem
- 19.9. Regionalkonferenz in St. Josef, Würzburg-Grombühl

Augsburg:

- 8.7. **18:30 Uhr** Gedenkveranstaltung zum 50. Todestag von Pfarrer Msgr. Rudolf Hacker, Augsburg
- 19.7. 10.00 Uhr Wallfahrt nach Maria Steinbach mit Pfr. Johann Schneider, Dießen

Bamberg:

- 25.6. Literarisches Café mit U. Rieber: „Lenka Reinerová“ (Bamberg)
- 11.7. **15 Uhr** „F. Schiller, Wallenstein“. Vortrag von St.Dir. a.D. G. Frodl (Erlangen)
- 6.–31.7. Deutschkurs für Priester, Theologiestudenten und Ordensschwwestern aus der Tschechischen Republik
- 12.7. Heinrichsfest in Bamberg

Eichstätt:

- 13.9. Wallfahrt nach Wemding
- 13.9. **19 Uhr** Orgelkonzert mit I. Slancová in Nürnberg
- 20.–26.9. Studienfahrt „Straße der Romantik“ u.a. nach Naumburg und Quedlinburg

Hessen:

- 8.7. Gedenkveranstaltung zum 100. Geburtstag Richard Hackenbergs in Frankfurt
- 17.–26.9. Studien- und Gedenkfahrt nach Danzig, Nordpolen und Masuren

Freiburg:

- 26.–28.6. Fußwallfahrt nach Walldürn
- 28.6. Wallfahrt nach Walldürn mit Altbischof J. Koukl von Leitmeritz/Litoměřice
- 10.–12.7. Tagung für junge Erwachsene und Familien in Rastatt: "1945 waren sie Kinder"
- 31.7.–5.8. Studienreise zum Bundestreffen der Acker-

- mann-Gemeinde in Pilsen
- 10.9. **16 Uhr** Haus der Heimat in Karlsruhe: "Werner Bergengruen - Lyriker und Erzähler" mit B. und G. Ziegler, Pforzheim

München:

- 5.7. Sudetendeutsche Wallfahrt nach Altötting
- 31.7.–4.8. Fahrt zum Bundestreffen nach Pilsen mit zusätzlichem Reisetag und Reiseprogramm

Regensburg:

- 11.–19.7. Radtour entlang an Saar und Mosel - mit tschechischen Teilnehmern
- 23.–29.8. Sprachkurs "Tschechisch für Fortgeschrittene" in Konstantinsbad
- 26.09. "Grenzenlose Wanderung" von Schönsee nach Plöss mit Besuch des Bayerisch-Böhmischen Begegnungszentrums (CEBB) in Schönsee

Rottenburg-Stuttgart:

- 4.7. Planungskonferenz des Führungskreises
- 10.–12.7. Tagung für junge Erwachsene und Familien in Rastatt: "1945 waren sie Kinder"
- 1.–5.8. Studienfahrt zum Bundestreffen in Pilsen

Würzburg:

- 5.7. Wallfahrt nach Maria Stock/Skoky
- 11.7. **10:30 Uhr**, Kiliani-Wallfahrt der Aussiedler und Vertriebenen
- 24.7. **18:30 Uhr** Gemeinschaftsgottesdienst in Euerfeld mit Begegnung
- 1.–7.8. Fahrt nach Böhmen und zum Bundestreffen
- 26.9. **14Uhr**, Wallfahrt der Aussiedler- und Vertriebenenseelsorge nach Retzbach

Junge Aktion und Jugendbildungsreferat:

- 1.–8.8. Deutsch-tschechisch-slowakisch-ungarische Jugendbegegnung „Die EU Staaten in der Mitte Europas - Nachbarn, Freunde oder Unbekannte?“ in Hájek bei Pilsen (CZ)
- 9.–15.8. 5. Deutsch-tschechische Spurensuche im Schluckenauer Zipfel
- 16.–23.8. Deutsch-tschechische Kinder- und Jugendbegegnung Plasto Fantasto „Schöpfung zu retten!“ in Haidmühle/Bayerischer Wald

Der Ackermann -

Mitteilungsblatt der Ackermann-Gemeinde München, 59. Jahrgang, Folge 2, Hg.: Ackermann-Gemeinde e.V.
 Redaktion: Dr. G. Heinzmann, D. Schroth, M. Dörr (verantwortlich), Dr. O. Pustejovsky, A. Ullmann
 für das Familienbuch unserer Gemeinde: U. Lachmuth
 80098 München, Postfach 340161,
 Heißstraße 24, 80799 München

Tel. (089) 272942-0, Fax (089) 27 29 42-40;
 e-mail: info(at)ackermann-gemeinde.de;
 http://www.ackermann-gemeinde.de
 Kontakt zur Redaktion (Artikel, Fotos und Leserbriefe bitte fortan nur an):
 Redaktion(at)ackerman-gemeinde.de

Konto der Ackermann-Gemeinde e.V. München:
 LIGA Bank eG, München, Luisenstraße 18, 80333 München,
 Kto.-Nr. 2141744, (BLZ 750 903 00)

Konto des Sozialwerks der Ackermann-Gemeinde e.V.:
 LIGA Bank eG, München, Kto.-Nr. 2122200 (BLZ 750 903 00).

Als Manuskript gedruckt. Für gezeichnete Aufsätze trägt der/die Verfasser/in die Verantwortung. Der Bezugspreis wird mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten. Erscheinungsweise: 4 x im Jahr. Druck: L. Auer GmbH, Donauwörth.
 Redaktionsschluss für Heft 3 / 2009: **15.08.2009**




Papst in Tschechien

Unter dem Motto „Die Liebe Christi ist unsere Kraft“ besucht Papst Benedikt XVI. vom 26. bis 28. September 2009 die Tschechische Republik:

- Sa, 26.09. Offizielle Gespräche in Prag
- So, 27.09. Heilige Messe in Brunn/Brno
- Mo, 28.09. Treffen mit der Jugend und Heilige Messe in Altbunzlau/Stará Boleslav im Rahmen der nationalen St.-Wenzel-Wallfahrt

